Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 25

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im 1. Halbjahr 1926

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reichert, dienen heute dem Kunsthaus Pro Arte, dessen Leitung in den Händen von Dr. Coulin liegt; der alte Bau mit seinen niedern Räumen, den ungesuchten malerischen Unregelmäßigkeiten und fesselnden Durchblicken auf den breit hinfließenden Rhein hinaus, konnte kaum für andere Zwecke so geeignet ausgestaltet werden, wie zur Ausstellung von Kunstwerken und Antiquitäten.

Ein gedämpftes Rot, das nicht auf der ersten besten Farbkarte steht, gibt der Fassade den Hauptakzent, fröhliches Blau der Fensterläden und zartes Gelb des Fensterholzwerkes spielen mit; zwei Gegengewichte ergeben das helle Gelb des Dachhimmels und das Grau des Untergeschosses; die tiefere Farbenskala des polychromen Brunnens hebt sich in feinster Weise von seiner neuen Folie, die als eine wohl gelungene Leistung von Maler Adolf Fischer-Müller erwähnt werden darf. So ist das Eckhaus hinter dem St. Urbansbrunnen, das in der frühern großflächigen und fast auffallend nüchternen Fassadengestaltung ein Wahrzeichen der Straße war, in neuem Gewande ein Schmuck des Blumenrains und in seiner anspruchslosen Art auch eine Bereicherung des Stadtbildes. („Basler Nachrichten.")

Der schweizerische Außenhandel im 1. Halbjahr 1926.

(Mit besonderer Berücksichtigung der Holzindustrien).

(Korrespondenz.)

Es weht gegenwärtig ein unfreundlicher Wind über die Gefilde des schweizerischen Außenhandels. Alles ist im Abgleiten begriffen, so daß die Gesamtresultate schlechter sind als je. Eine Ausnahme machen nur ganz wenige Industrien — die aber am Gesamtresultat nichts ändern — und von den Holzgewerben gehört übrigens keines zu dieser bevorzugten Kategorie von Wirtschaftszweigen.

Sehen wir uns zunächst die Totalziffern des schweizerischen Außenhandels an!

Die schweizerische Gesamteinfuhr.

1. Halbjahr 1926.		1. Halbjahr 1925.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
33,685,054	1,183,269,000	30,503,287	1,226,928,000

Die schweizerische Gesamtausfuhr.

1. Halbjahr 1926.		1. Halbjahr 1925.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
3,700,294	869,805,000	4,231,995	1,069,315,000

Diese Zahlen sprechen deutlich genug, ohne daß wir nötig hätten, ihnen einen langen Kommentar anzuhängen. Wir möchten einzig erwähnen, daß sich das Defizit der schweizerischen Handelsbilanz im 1. Halbjahr 1926 auf 314 Millionen Franken erhöht hat, nachdem es in der Vergleichszeit des letzten Jahres noch 157 Mill. betragen hat. Es weist somit genau Verdoppelung auf.

Der Außenhandel in Holz.

Fassen wir zunächst die Gesamtkategorie „Holz und Holzwaren" zusammen, so erhalten wir für die Berichtszeit folgendes Bild der Ein- und Ausfuhr:

Die Holzeinfuhr.

1. Halbjahr 1926.		1. Halbjahr 1925.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
4,234,974	36,258,000	2,791,272	27,727,000

Die Holzausfuhr.

1. Halbjahr 1926.		1. Halbjahr 1925.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
254,222	3,426,000	371,083	5,365,000

Wir ersehen aus diesen Ergebnissen, daß die Einfuhr im gleichen Maße zugenommen hat, wie der Export zusammenschrumpfte. Das Defizit der schweizerischen Holzhandelsbilanz erhöhte sich demzufolge von 22,4 auf 32,8 Mill. Franken oder reichlich 49 %.

Und nun die wichtigsten Einzelpositionen, soweit sie für unsere Leser Interesse bieten:

1. Brennholz. Der Export von Brennholz ist außerordentlich gering geworden, ist doch dessen Ausfuhrwert auf 47,000 Fr. gesunken, während er noch in der Vergleichszeit des Vorjahres 53,000 Fr. betrug — von frühern Zeiten mit noch bedeutend höhern Wertsummen ganz zu schweigen. Hiebei ist bemerkenswert, daß sich der Export zu 97 % in Laubbrennholz abwickelt, und zwar ist Italien mit nicht weniger als 98 % der schweizerischen Totalausfuhr unser Hauptabnehmer. Die Einfuhr weist ganz andere Dimensionen auf als der Export; denn deren Wert erreicht nicht weniger als 1,85 Mill. Franken, wobei 1 Mill. auf Nadel- und der Rest auf Laubholzsortimente entfallen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um 720,000 Franken gestiegen. Bei der Lieferung der Laubholzsortimente steht Frankreich mit annähernd 70 % an der Spitze unserer Bezugsquellen, während bei den Nadelhölzern die polnische Provenienz mit 40 % den ersten Rang einnimmt, welcher die deutsche mit 33, die österreichische mit 19 und die tschechoslowakische mit 10 % des Gesamteinfuhrwerts nachfolgen.

2. Holzkohlen haben natürlich eine ganz verschwindende Ausfuhr, die wir übergehen. Der Import ist auch nicht mehr so bedeutend wie früher und z. Z. übrigens im Rückgang begriffen, hat sich doch der Einfuhrwert in der Berichtszeit von 93,000 auf 44,000 Franken reduziert. Ueber die Hälfte unseres Gesamtimportes wird von Frankreich gedeckt, während 30 % auf Deutschland und der Rest auf die Tschechoslowakei entfällt.

3. Gerberrinde können wir in der Ausfuhr ebenfalls übergehen, wogegen wir bei der Einfuhr die nämliche Erscheinung feststellen wie bei den Holzkohlen. Auch hier ist der Import ganz erheblich gesunken, und zwar gewichtsmäßig von 23,500 auf 7,900 q und wertmäßig von 247,000 Fr. auf 79,000 Fr., also auf nur noch einen bescheidenen Bruchteil der vorjährigen Einfuhren. Das läßt auf den gegenwärtigen Beschäftigungsgrad der Lederindustrien keine erfreulichen Schlüsse zu. Nach wie vor beziehen wir den Löwenanteil unseres Importes von Frankreich, dessen Quote nicht weniger als 84 % der Gesamteinfuhr erreicht. Neben unserem westlichen Nachbar kommen als Lieferanten zweiten und dritten Ranges nur noch Italien und die Tschechoslowakei in Frage.

4. Korkholz und Korkwaren spielen selbstverständlich — dies gilt auch für die Waren — nur in der Einfuhr eine Rolle. Diese ist gegenwärtig in Zunahme begriffen, da der Importwert eine Erhöhung von 87,000 auf 115,000 Fr. erfahren hat. Hievon entfällt nur der geringere Teil auf den Rohstoff, d. h. das rohe Korkholz und die Korkplatten. Diese weisen nur 41,000 Fr. Importwert auf, der fast zur Hälfte allein auf Spanien entfällt. Bei den Korkwaren stehen Spanien und Frankreich an der Spitze unserer Lieferanten, ersteres mit 60 und letzteres mit 25 % der Totaleinfuhr.

5. Rohes Laub-Nutzholz ist in der Ausfuhr auf nur noch 12,000 Fr. Exportwert zusammengeschrumpft, gegen 92,000 Fr. in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Es rührt dies von dem gänzlichen Ausfall Frankreichs und den bedeutend verminderten Bezügen Italiens her. Die Einfuhr dagegen ist mit 488,000 Fr. um 11,000 Fr. höher als jene des Jahres 1925. Hiebei ist bemerkenswert, daß die Buchenhölzer einen ganz erheblichen Mehrimport, die andern Laubhölzer dagegen einen ziemlichen Rückgang aufzuweisen haben. An der Spitze unserer Laubnutzholz-Lieferanten steht heute Frankreich mit vollen 50 % der Gesamteinfuhr, ihm folgen an zweiter Stelle

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn.-Leder

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Gegründet 1868
Teleph.: S. 68.46
Telegr.: Ledergut

4061

Deutschland mit knapp 30% und in erheblichem Abstande Jugoslawien und die Vereinigten Staaten.

6. Rohes Nadel-Nutzholz hat gegenüber dem Vorjahr eine bescheidene Steigerung der Ausfuhr erzielt, die den Exportwert von 105,000 Fr. auf 125,000 Fr. brachte. Unsere Absatzgebiete liegen auch hier in Frankreich und Italien. Die Einfuhr hat sich mehr als verdoppelt, stieg doch das Importgewicht von 56,000 auf 138,000 q, und erhöhte sich der Einfuhrwert von 418,000 auf 866,000 Fr. Das ist ausschließlich den lebhaften Bezügen aus Oesterreich und Deutschland zuzuschreiben, von denen beide Länder mit annähernd 45% des Totalimportes sich in diesen hälftig teilen, während der geringe Rest auf Polen und Frankreich entfällt

7. Beschlagenes Bauholz ist im Exportwert von 27,000 auf 16,000 Fr. gesunken, während die Einfuhr mit 11,000 Fr. auf dem Niveau des Vorjahres blieb. Weitere Besprechungen rechtfertigen diese geringfügigen Ziffern nicht.

8. Gesägte Schwellen weisen einen Export überhaupt nicht mehr auf, wogegen die Einfuhr annähernde Verdoppelung, von 54,000 auf 100,000 Fr., erfahren hat. Unter den Lieferanten steht hier wieder Frankreich an erster Stelle, dem in geringerm Abstand Deutschland und in größerem Oesterreich nachfolgt.

9. Laubholzbretter können wir der geringfügigen Ergebnisse wegen im Export ebenfalls übergehen. Ansehnliche Zahlen weist dagegen die Einfuhr auf, die einen Importwert von 810,000 Fr. aufweist, gegen 749,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Vom Import der Laubholzbretter entfällt die Hälfte allein auf die eichenen Sortimente, während die Gesamtheit der übrigen Laubhölzer die andere Hälfte umfaßt. Bei allen Laubholzbrettern, sowohl eichenen wie andern, dominiert die französische Provenienz mit 35% des Totalimports, während der Rest sich auf eine ganze Reihe von Staaten verteilt (in deren Rangordnung: Jugoslawien, Rumänien, Deutschland, Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich).

10. Die Nadelholzbretter haben angesichts der gegenwärtigen Gesamtlage eine geradezu erstaunliche Bewegung aufzuweisen, stieg doch ihr Export von 47,000 auf 232,000 Fr., und zwar ausschließlich dank lebhafter Bezüge des valutaschwachen Frankreich, das gegenwärtig über 99% der schweizerischen Totalausfuhr abnimmt. Die Einfuhr ist auch etwas größer geworden, und zwar stieg der Importwert von 970,000 auf 1,107,000 Fr. Auf den österreichischen Anteil allein entfällt die Hälfte dieses ansehnlichen Importes, während Polen mit einer Quote von 20, die Vereinigten Staaten mit einer solchen von 12 und endlich Deutschland mit 10% der schweizerischen Gesamteinfuhr nachfolgen.

11. Fourniere weisen wieder das leidige Normalbild der Gegenwart auf: Verschwindend geringer Export, den wir deshalb übergehen können, und andererseits gestiegene Einfuhr. Diese hat sich gewichtsmäßig von 1,336 auf 1,556 q erhöht, was eine Wertvermehrung von 160,000 auf 171,000 Fr. mit sich brachte. 45% dieses Importes deckt z. Z. Jougoslawien, während Frankreich an zweiter Stelle mit 30, und Deutschland an dritter mit 20% des schweizerischen Gesamtimports folgen.

12. Bauschreinereiwaren haben in der sehr bescheidenen Ausfuhr wenigstens eine Steigerung von 8000 auf 16,000 Fr. aufzuweisen, wogegen der Import eine Wertzunahme von 11,000 auf 17,000 Fr. verzeichnet. Bedeutende Zahlen stehen also auch hier nicht auf dem Spiele, weshalb wir uns mit dem kurzen Hinweis darauf begnügen, daß sich der gesamte schweizerische Außenhandel, sowohl in Ausfuhr wie beim Import, mit Frankreich abspielt.

13. Küfer- und Küblerwaren inkl. Fässer haben einen ansehnlichen Zuwachs der Ausfuhr aufzuweisen, indem deren Wert sich von 76,000 auf 138,000 Fr. erhöhen konnte. Es ist dies dem befriedigenden Bezuge Argentiniens, unseres gegenwärtigen Hauptabsatzgebietes, zuzuschreiben. Die Einfuhr ist hier, zum Unterschied gegenüber allen andern Holzpositionen, erheblich geringer, ist doch deren Wert gleichzeitig nur von 13,000 auf 16,000 Fr. angewachsen. Unsere Bezugsquellen sind hier vorwiegend italienische und französische, erst in dritter Linie deutsche.

14. Drechslerwaren sind gegenwärtig wieder auf der ganzen Linie im Rückzugskampfe, da der Export eine in die Berichtszeit fallende Verringerung von 21,000 auf 14,000 Franken erfahren hat, und weil auch die Einfuhr mit nur noch 37,000 Fr. ausgewiesen wird, während sie in der Vergleichszeit des Vorjahres noch 57,000 Fr. ergab. Hinsichtlich der Absatzgebiete ist zu erwähnen, daß fast nur Italien und Frankreich in Frage stehen, während unsere Bezugsquellen zur Hauptsache in Deutschland und England liegen, Frankreich und die Tschechoslowakei hier dagegen im dritten und vierten Range stehen.

15. Die Möbel weisen im schweizerischen Außenhandel wieder einen bedenklichen Anblick auf, so schön ihr „Anblick" im Uebrigen sein mag. Hören wir nur zu! Die Berichtszeit verzeichnet eine Abnahme des Ausfuhrwertes von 60,000 auf nur noch 34,000 Fr., also auf annähernd die Hälfte des vorjährigen Wertes, während der Import fremder Möbel eine gleichzeitige Zunahme von 361,000 auf 492,000 Fr. aufweist. Wenn man von guten Abnehmern bei dem geringen hier in Frage stehenden Export allerdings nicht reden darf, so wollen wir wenigstens erwähnen, daß z. Z. Aegypten und die Vereinigten Staaten, besonders aber ersteres Land, an oberster Stelle des schweizerischen Exportes stehen. Angesichts der gegenwärtigen Valutaverhältnisse drängt die französische Konkurrenz die deutsche natürlich in den Hintergrund. Sie hat gegenwärtig den unseres nördlichen Nachbarlandes bereits überflügelt, während früher die deutsche Provenienz stark im Vordergrund stand. Beide Länder zusammen liefern der Schweiz volle 80% unseres Gesamtimportes; der Rest stammt zur Hauptsache aus italienischen Firmen.

16. Korbmöbel sind im Export so unbedeutend, daß wir denselben übergehen können. Die Einfuhr ist zahlenmäßig geringfügig, aber doch auch in erheblicher Zunahme begriffen, stieg doch der Importwert von 15,000 auf 32,000 Fr. Hier steht die deutsche Provenienz mit 60% der schweizerischen Totaleinfuhr an erster Stelle, während auf Frankreich fast der ganze Rest entfällt.

17. Luxuswaren aus Holz stagnieren in der Ausfuhr, die früher einen erfreulichen Umfang erreichte, immer noch. Heute stehen 71,000 Fr. Exportwert einem solchen von 73,000 der Vergleichszeit des Vorjahres gegenüber, während die Einfuhr sich fatalerweise immer weiter entwickelt. Betrug der Einfuhrwert letztes Jahr noch 62,000 Fr., so erhöhte sich derselbe in der Berichtszeit auf 78,000 Fr., wobei Frankreich und Deutschland an erster Stelle unserer Lieferanten stehen. —y.

Verbandswesen.

Der Verband schweizerischer Sattler- und Tapezierermeister hielt unter dem Vorsitz von Zentralpräsident H. Kurt, Solothurn, in Brunnen die aus allen Teilen der Schweiz stark besuchte Delegiertentagung und 26. Generalversammlung ab. Die Jahrestagung erledigte die üblichen Verbandsgeschäfte und genehmigte den Jahresbericht, die Jahresrechnung, sowie den Abschluß der Arbeitslosenfürsorge-Rechnung und beschloß, die Meisterprüfungen im Monat Oktober durchzuführen. Das vorgelegte Reglement für die Sterbekasse wurde einhellig genehmigt. Die nächste Generalversammlung findet in Lausanne statt. Am offiziellen Bankett hielten die Herren Städelin, Großratspräsident, Wiget, Gemeindepräsident, Brunnen, Nier, Präsident, und Känel, Sekretär des Schwyzerischen Gewerbeverbandes, sehr beachtete Ansprachen, die richtiges Verständnis und warmes Interesse für die Lage des Handwerker- und Mittelstandes bekundeten. Die Tagung schloß mit einer patriotischen Feier beim Morgartendenkmal.

Ein neuer Handwerker- und Gewerbeverein wurde für Kulm (Aargau) und Umgebung im „Bären" in Unter-Kulm nach einem überzeugenden Referat des Präsidenten des kantonalen Gewerbeverbandes, Herrn Großrat Arnold (Zofingen), über Zweck und Ziele der Gewerbevereine von den anwesenden 50 Berufsleuten gegründet.

Totentafel.

† **Zimmermeister Albert Imhof-Dünner in Riedt-Erlen** bei Sulgen (Thurgau) starb am 6. September im Alter von 67 Jahren.

† **Malermeister Franz Jos. Schwarz-Lindner in Zürich** starb am 8. September infolge eines Herzschlages.

† **Baumeister Johann Lorandi-Schenkel in Erlenbach** (Zürichsee) starb am 9. September im Alter von 73 Jahren.

† **Spenglermeister Jacques Ruch-Hefti in Mitlödi** (Glarus) starb am 9. September an einem Hirnschlag im Alter von 58 Jahren.

† **Kaminfegermeister Robert Bühler in Luzern** starb nach kurzer Krankheit am 9. September im Alter von 52 Jahren.

† **Schreinermeister August Becker-Schmid in Zürich 1** ist am 10. September nach langer Krankheit (Herzleiden) gestorben.

† **Flaschnermeister Karl Haller-Müller in St. Gallen** starb am 12. September im Alter von 80 Jahren.

Verschiedenes.

Werkbund-Leitsätze. (Herausgegeben vom Schweiz. Werkbund). Die Schweiz hat weder Kohle, noch Eisen, noch Petrol, sie ist das Land, das am teuersten fabriziert, sie kann mit billigen Landesprodukten auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren. Ihre Handelsbilanz ist passiv.

Die Schweiz kann sich mit andern Ländern dagegen wohl messen, was geschäftliche Initiative und Gründlichkeit anbetrifft. Auch ist sie reich an künstlerischen Talenten, deren Arbeit produktiv in das wirtschaftliche Schaffen einbezogen werden sollte. Wer dazu hilft, daß jeder an dem Platze arbeitet, wo er sein bestes zu leisten vermag, dient dem Wohle seines Landes.

Die Schweizer Industrie ist also auf Qualitätsarbeit angewiesen, ihre Erzeugnisse müssen technisch und materiell erstklassig sein. Aber alle technische Vollkommenheit ist vergebens, wenn sie nicht von formaler Vollkommenheit begleitet ist. Zeitgemäße Gestaltung, Abkehr von der ewigen Wiederholung antiquierter Formen ist nicht nur moralische Pflicht, sondern Notwendigkeit, um konkurrenzfähig zu bleiben. Darum:

Jeder Fabrikant fördert nicht nur Ruf und Gewinn seines Betriebes, sondern den Wohlstand des Landes, wenn er Qualitätsware fabriziert.

Jeder Handwerker kann der Konkurrenz der Maschinenarbeit nur dadurch standhalten, daß er Qualitätsarbeit leistet.

Jeder Geschäftsmann nützt nicht nur seinem Vorteil, sondern zugleich dem seiner Kunden und dem des Landes, wenn er Qualitätsware verkauft.

Jeder Käufer erspart sich Geld und Aerger, wenn er Schundware vermeidet, er handelt zugleich wirtschaftlich und sittlich, wenn er ausschließlich Qualitätsware kauft.

Vom Wohnungsmarkt in St. Gallen. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Krisis werden die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt von Monat zu Monat ungünstiger. Der letzte Monatsrapport des Wohnungsamtes verzeichnete total 549 vermietbare Wohnungen, gegenüber 518 im Vormonat.

Die Liegenschaft zum „Ochsen" in Feuerthalen (Zürich) ist in den Besitz des Kantons Zürich übergegangen. Erst kürzlich hieß es noch, man habe sich über den Preis nicht einigen können, so daß der Expropriationsweg beschritten werden müsse; nun ist aber doch freihändiger Verkauf zustande gekommen. Der Ankauf des Hauses durch den Staat war notwendig, weil auf zürcherischer Seite die Zufahrt zur Rheinbrücke verbessert werden soll. Schaffhausen hat auf seiner Seite schon angefangen und das sogenannte Bindehaus dem Erdboden gleichgemacht.

Teil-Abbruch der Bundesbahnwerkstätten in Rorschach. Dieser Tage ist in Rorschach mit dem Abbruch der westlichen Gebäulichkeiten der Bundesbahnwerkstätte begonnen worden. Die Demontierung der maschinellen Einrichtungen und deren Dislozierung an Private und andere Plätze der S. B. B. ist bereits stark fortgeschritten. Auch viel Altmaterial ist sortiert und harrt des Abtransportes.

Literatur.

Monographie des Neubaues der Schweizerischen Volksbank Zürich. Bearbeitet von Ingenieur M. Hottinger, Zürich, in Verbindung mit den Architekten Otto Honegger und Hans W. Moser, Zürich, sowie den ausführenden Firmen. 87 Seiten 4°, mit 79 Abbildungen. Preis 4 Fr. Druck und Verlag Gebr. Fretz A.-G., Zürich, 1926.

Die vorliegende Monographie enthält außer einer Einleitung der ausführenden Architekten einen Baubeschrieb von fachmännischer Seite, der auch alle irgendwie bemerkenswerten technischen und installatorischen Details berücksichtigt. Solche eingehende Beschreibungen moderner Geschäftsbauten sind in der Literatur noch nicht so zahlreich; die Architekten, Techniker und Geschäfts-